

Die Mundartdichtung im Elementarunterricht

Autor(en): **Schäppi, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **33 (1928-1929)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-319833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sie meiner vollen Hingabe an diese Frage der Entwicklung unserer schweizerischen wirtschaftlichen Probleme.»

« Ihr Wettbewerb ist eine wertvolle Anregung für die Schüler und bietet uns Gelegenheit, sie aufmerksam zu machen auf die Notwendigkeit, die nationalen Industrien zu berücksichtigen.»

« Es ist mir eine grosse Freude gewesen, während einiger Zeit meinen Schülern zu erklären, wie wichtig es ist, unsere nationalen Industrien und ihre Arbeit zu unterstützen. Meinem Vortrage haben viele Kinder grosses Interesse dargebracht und ich hoffe, er werde zum Wohle unseres lieben Vaterlandes gereichen.»

« Dem *Verband Schweizerwoche* gelingt es auf diesem Wege, bei Schülern und Lehrer die psychologische Entwicklung zu fördern, die aus jedem zukünftigen Bürger und aus jeder Hausfrau ein tüchtiges und begeistertes Werkzeug der Propaganda für die nationale Arbeit machen wird. (Herr Koch, Präsident des Verbandes, in Solothurn.)

Den Schülern der schweizerischen Handelsschulen, der Verkäuferinnen-schulen von Bern, Zürich und Winterthur, sind weitergehende und gelehrtere Monographien mit Preisen vorgeschlagen worden, z. B.:

Befestigung und Entwicklung unserer Nationalökonomie und unserer inländischen Produktion, indem man 1. dem einzelnen das Gefühl der tiefen Verantwortung gegenüber der Gesamtheit einpflanzt; 2. durch staatliche Massnahmen; 3. durch Massnahmen gewisser Gruppen oder gewisser ökonomischer Verbände. « Was für ein Interesse hat der Detaillist, den Verkauf inländischer Waren zu fördern? »

Für die kantonalen Handelsschulen und für die Handelsabteilung der Mädchenfortbildungsschulen Zürichs schlug der Verband Schweizerwoche noch andere Wettbewerbe mit Prämien vor. Diese Monographien hatten den besten Erfolg. Diesem Beispiel sollten die Bezirks- und kantonalen Komitees folgen, besonders in den höheren Schulen und Seminarien, wo Aufgaben im Zusammenhang mit der Technik der nationalökonomischen Erziehung die zukünftigen Glieder der Lehrerschaft zum Besten der nationalen Erziehung vorbereiten würden auf praktischen Gebieten und im idealen Geiste des Vaterlandes.

(Schluss folgt.)

Die Mundartdichtung im Elementarunterricht.

« 's Jahr i und us l » « Versli für die Chlyne », heisst die Ueberschrift eines bei Müller, Werder & Cie. erschienenen Bändchens mit Gedichten in Zürcher Mundart für die Kleinen. Unser Zürcher Dichterkollege Rudolf Hägni hat darin eine Reihe herziger Erlebnisse, die er mit feinem Empfinden den Kleinen abgelauscht, mit sonnigem Humor zu kindertümlichen Gedichtchen gestaltet. Sie werden den Kindern Freude bereiten, uns Lehrern für das erste, zweite und dritte Schuljahr bei mancher Gelegenheit während des Jahres, ebenso den Kindergärtnerinnen und Eltern guten Dienst leisten. Das mit einem fröhlichen Umschlagbild von Albert Hess versehene, nach Druck, Papier und Einband hübsch ausgestattete Büchlein zum Preise von Fr. 3 darf in jeder Beziehung wohl empfohlen werden.

Ich möchte bei diesem Anlass unsern alten Wunsch, für unsere Elementar-

klassen, Klassenserien neben dem Lesebuch zu erhalten, unterstreichen. Für die ersten Klassen sollten es meist Bilderbücher mit wenig Text und Heftchen wie Heft 3, 4, 5 und 6 der Schweizerfibel sein. Für die zweite und dritte Klasse sollen neben Leseheftchen, wie die vier vorgenannten, Serien mit Mundartdichtung und Volkspoese vorhanden sein. Von solchen, die sehr empfohlen werden können, sind heute drei Bändchen geschaffen, die solchen Elementarserien zur Zier gereichen. Das oben genannte Büchlein von Hägni, Josef Reinharts « Maikäfer flieg » und Robert Suters « Am Bränneli » würden als Klassenserien unsern Schülerbibliotheken sehr dienen, trotzdem das Lesen der Mundartverse schwerer ist, als das Lesen von Gedichten in der Schriftsprache. Aber Mundartdichtung und Volkspoese gehören um ihrer heimeligen Wärme und Sonnigkeit willen unbedingt zum Sprachunterricht der Volksschule. Ich denke mir ihre Pflege auf unserer Stufe so : Im ersten Schuljahr und zum grossen Teil im zweiten, ebenfalls werden die Verse und Gedichtlein von der Lehrerin häufig wunderhübsch und packend vorgelesen, dieselben Gedichtchen öfters; einzelne, an denen die Kinder besonders Freude haben, lernen wir auswendig. Je nach der Lesefertigkeit der Klasse nehmen wir zu Ende des zweiten und im dritten Schuljahr eine solche Klassenserie vor. Die Kinder bekommen die Bändchen zum Nachlesen und Nachzeigen in die Hand. Wir lesen ein solches Gedicht oder Verslein sehr langsam, nachher etwas schneller vor, ein-, zwei-, vielmal. Erklärung braucht es höchst selten, gutes Vorlesen erklärt genug. Nur ab und zu muss ein veralteter Ausdruck übersetzt werden. Die Kinder sollen am Reim und Humor und der ganzen Sprachschönheit der Mundart Ohr und Liebe leihen, und einzeln und im Chor halblaut und in gewöhnlichem Sprehton nachsprechen. So werden der Reihe nach einige Gedichtchen und Verse gelesen, es soll unbedingt ein lustbetontes Geniessen werden. Dann geht die Klassenserie in die Bibliothek zurück, um gelegentlich wieder zu frohem Geniessen hervorgeholt zu werden. Wir bekämen so einen weitem prächtigen Antrieb zum Lesenlernen und einen weitem Weg für die Sprachentwicklung unserer Kinder. Ganz gewiss haben Mundartdichtung und Volkspoese um ihres Eigenwertes willen ein starkes Anrecht darauf, in unsern Schulen verdiente Pflege zu finden. Diese Pflege ist aber für die gesamte wie für die sprachliche Entwicklung des Kindes durchaus notwendig. Durch Vorlesen oder Vortragen mit nachfolgendem Auswendiglernen ziehe diese Dichtung bei unsern Kleinen ein, auf der nächsten Stufe folgt dem Vorlesen der Lehrerin das Nachzeigen und Nachlesen durch die Schüler so lange, bis von einzelnen und immer mehr Schülern der Wunsch auftritt, *selber* vorzulesen und bis sie in ihrer Freizeit von selbst zu diesen Dichtungen greifen, um sich daran zu vergnügen.

E. Schächli.

Aus dem Briefe einer Kollegin.

Aus meiner neuen schönen Heimat, dem weiten, offenen Dänemark, einen herzlichen Gruss ! Frisches, sonniges Herbstwetter am Ufer des Roskilde-Fjords liess mich rasch und freudig im dänischen Land einleben. Frohe Arbeit wartet nun; in einigen Wochen beginnt der Winterkurs mit vielen Volkshochschülern, die sich aus Stadt und Land angemeldet haben. Die Roskilde-Hochschule, die mein Mann leitet, hat ihre Tore schon letztes Jahr den Ar-